

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Frauen und Jugend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Nr. 198

Freitag, den 24. August 1917

45. Jahrgang

Die Generaloffensive der Entente.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 23. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Solferino wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht anhielten und zu schweren Verlusten führten. In vielen Stellen flogen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechs Mal gegen unsere Linien vor. Immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in jähem Nahkampf zurückgeworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feinde den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch unser Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen, östlich von St. Julien und an der Straße Ypern—Menin, ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Front voll gehalten worden. — Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vorrückende feindliche Abteilungen wurden abgelenkt. Weitere Kämpfe sind dort im Gange. — Die Artilleriebeschäftigung des Stadtkerns von St. Quentin hält an.

Deutscher Kronprinz: In den erbitterten Kämpfen bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maassuren wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuerbereitung beiderseits der Straße Vacheronville—Beaumont. Im schweren Ringen gelang es den Franzosen nur westlich des Weges auf schmaler Front in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen, sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei den Luftangriffen auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge, 2 eigene kehrten nicht zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold: Die Russen haben, nach Abwenden der Dörfer, ihre Stellungen westlich der Ma bis zur Linie Döding—Bigan geräumt. Das aufgegeben Gebiet ist von uns kampffähig besetzt worden.

Front Erzherzog Josef: Zwischen dem Pruth und der Moldava war die Gefechtsintensität stellenweise lebhafter. Nördlich von Groesti, im Sufital und bei Sobesja blieben erneute, nach starker Artillerievorbereitung einsetzende, feindliche Teilangriffe erfolglos. — Heeresgruppe Mackensen: Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front: Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampfintensität gering. Nur im Gernabogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

An der Straße Ypern—Menin und bei Lens sind englische Teilangriffe abgelenkt. Beiderseits der Maas wechselte starker Feuerkampf.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) Die Generaloffensive der Entente nahm am 22. August auf allen Fronten ihren Fortgang. Ihr bisheriger Verlauf ist für die Mittelmächte äußerst günstig. Den ungeheuren Blutopfern der Entente entsprechen nur verhältnismäßig geringe Gewinne, die durch die Erfolge der Mittelmächte im Osten um ein Vielfaches überwiegen werden. Der gemeldete große englische Angriff in Flandern

setzte vormittags um 7 Uhr ein. An verschiedenen Stellen der Front brachen die Massen bereits in unserer Feuerherde zusammen, obwohl infolge des Morgennebels die Angriffstätigkeit in den Vormittagsstunden beschränkt war. In dichten Massen stürmte der Feind, von zahlreichen Kampfgeschwadern unterstützt, immer von neuem gegen unsere Stellungen vor. Wo es ihm gelang, an einzelnen Stellen einzudringen, wurde er in kraftvollem Gegenstoß und in erbitterten Nahkämpfen geworfen. Nachmittags warf der Gegner frische Kräfte in die Schlacht. Unsere alte Linie wurde trotzdem auf der ganzen Front gehalten. Nur südlich von St. Julien entstand ein örtlich begrenztes Engländernest. Deutlich von Ypern schlugen unsere mit außerordentlicher Tapferkeit kämpfenden Truppen sechs feindliche, von Panzerwagen unterstützte Angriffe zurück. Erst bei dem siebten Angriff mußten die Tapferen um 5 Uhr abends den westlichen Teil des Henrichs-Waldes der feindlichen Uebermacht überlassen. Der Gegner zog aus der Gegend südlich des Kanals während des Kampfes Verstärkungen nach Norden, die wir außerordentlich wirksam durch unsere Artillerie jagten. Am Abend gingen die Engländer nach zweifelhaftem Feuerort an zwischen Langemarck und östlich Quarellen gegen 8 1/2 Uhr nochmals zu einem heftigen, tiefgestaffelten Angriff vor. Es kam zu wilden Infanteriekämpfen, die bis spät in die Nacht hinein währten. Nach hinten und herwogendem Kampf blieb der Henrichs-Wald in englischer Hand. An allen übrigen Stellen wurden die Angriffe abgewiesen. Bis 3 Uhr morgens wüthete auf der Kampffront starkes feindliches Feuer, um nach einer kurzen Pause gegen 5 Uhr wiederum mit großer Wucht einzusetzen. Die Verluste des Feindes sind äußerst schwer. Unsere Geschütze und Maschinengewehre feuerten mit vernichtender Wirkung in die dichten englischen Sturmhaufen. Im Räume von Arras vorübergehend schwere Feuerüberfälle. Nach 4 Uhr morgens gegen den Nord- und Westrand von Lens vorrückende feindliche Abteilungen wurden zurückgewiesen. Seit 6 1/2 Uhr vormittags lebte die Gefechtsintensität wieder auf. Bei der erneuten Beschäftigung von St. Quentin wurde besonders der Marktplatz mit einem Hagel von Granaten überhittert. Im Räume von Verdun löste sich die Schlacht am 22. August in starke Teilkampfhandlungen auf, die indessen erst gegen Abend einsetzten. Bei dem Morgennebel war die feindliche Artillerietätigkeit in den Vormittagsstunden geringer. Erst gegen Nachmittag steigerte sich die Heftigkeit der Feuerüberfälle und der planmäßigen Artilleriewerfung. Mehrfach erkannte Ansammlungen in den feindlichen Gräben wurden unter wirksamem Vernichtungsfeuer genommen. Am Abend und in der Nacht erreichte die feindliche Feuerintensität auf beiden Maassuren wiederum große Wucht. Es erfolgte indessen nur der gemeldete starke Angriff beiderseits Vacheronville und Beaumont, bei dem der Gegner den geringen endlichen Erfolg mit äußerst schweren Verlusten erliefte.

An der Ost-Front brachten wir südlich von Lud aus einem Stoßtruppunternehmen eine größere Anzahl Gefangener und Grabenwaffen ein. Mehrfache feindliche Teilangriffe gegen Döne T. Cosna wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten starke Angriffe, die der Feind gegen die Höhe 885, nördlich von Soreia, sowie gegen die Stellungen nördlich und nordwestlich davon vortrug, teils schon im Abwehrfeuer, teils in erbitterten Nahkämpfen. In Margina brachte unsere Artillerie ein feindliches Munitionslager zur Explosion.

Der französische Bericht.

Ämtlicher Bericht vom 22. August nachmittags: Im Laufe der Nacht beschloß die feindliche Artillerie heftig die erste Linie an verschiedenen Punkten der Westfront. Die Deutschen versetzten mehrere starke Angriffe in der Gegend des Wests-Mennejean, östlich von Braye, südlich von Bobelles, zwischen Milles und dem Denfmal von Heurtebise, sowie auf der Hochfläche von Californien. Überall behielten unsere Truppen ihre Stellungen vollkommen in der Hand und machten Gefangene. Auf dem linken Maasufer schlugen wir gestern bei Tagesende einen heftigen deutschen Gegenangriff zurück, der sich gegen die Höhe 304 und den Toten Mann richtete. Einigen feindlichen Teilkräften war es gelungen, in der ersten Linie Fuß zu fassen, aber sie wurden durch einen glänzenden Gegenstoß hinausgeworfen, der uns 80 Gefangene einbrachte. Erkundungsabteilungen flogen bis zu den Mäandern des Dorfes Gorges vor. Auf dem rechten Ufer

machte der Feind gleichfalls mehrfach wiederholte Versuche, uns aus den Stellungen zu werfen, die wir, wie gemeldet, nördlich des Gehöfts Normont und auf der Höhe 344 eroberten. Unser Feuer fügte den Stürmenden schwere blutige Verluste zu und brachte ihre Sturmwellen zum Scheitern. Es gelang ihnen an keinem Punkte, an unsere Linien heranzukommen. Nördlich des Gaurieswaldes fanden Angriffe, unterstützt durch Werfen von brennenden Flüssigkeiten, statt. Der Feind erzielte keine anderen Erfolge, als daß er seine Verluste vermehrte. Die Zahl der unbewundeten Gefangenen, die wir seit dem 20. August machten, beträgt bis zur Stunde 6116, darunter 174 Offiziere. Neue Gefangene, die wir aus den Unterländern im Laufe des gestrigen Tages machten, konnten noch nicht gezählt werden. Weitere 600 verwundete Gefangene wurden auf den Verbandspflügen verbleibt. Nach neuen Meldungen machten wir eine bedeutende Beute, besonders in den drei Gebieten auf dem Toten Mann, wo sich Unterstufungsposten, sowie eine vollständige elektrische Anlage befanden. An einem Punkte nahmen wir den ganzen Stab eines Regiments mit dem Kommandeur und dem Ingenieuroffizier gefangen. Von der übrigen Front unserer neuen Linie ist nichts zu melden. — Abendbericht: Der Artilleriekampf war in der Gegend von Braye und Cerny ziemlich lebhaft. In der Champagne führten unsere Batterien wirksame Beschäftigungen aus und zerstörten neue Gasbehälter. An der Front von Verdun antwortete der Feind im Laufe des Tages mit seiner Artillerie, namentlich auf dem linken Maasufer. Er versuchte keine Angriffe auf unsere neuen Stellungen. Eine unserer schweren Geschütze legte einen Beobachtungsturm bei Remagne-sous-Cotes um. An der übrigen Front war der Tag ruhig. Deutsche Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht in der Gegend von Gerardmer Bomben ab. Kein Opfer und kein Schaden. — Am 22. August wurden sechs deutsche Flugzeuge in Luftkämpfen vernichtet, fünf weitere, stark beschädigt, stürzten in ihren Linien ab. Es bestätigt sich, daß weitere deutsche Flugzeuge am 20. August durch unser Maschinengewehrfeuer zum Absturz gebracht wurden.

Der englische Bericht.

(W) Ämtlicher Bericht vom 22. Aug. nachmittags: Die westlich und südlich von den Ausläufern von Lens eroberte neue Stellung wurde gehalten. Wir machten an einzelnen Stellen Fortschritte. Nördlich von Lens endete ein schweres Gefecht mit einem Gelerndewinn. Starke Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. — Abendbericht: Eine erfolgreiche Operation wurde heute Morgen von unseren Truppen östlich und nördlich von Ypern zur Eroberung einer Reihe starker Punkte und befestigter Gefechts unternehmen, die einige hundert Yards vor unsere Stellungen zu beiden Seiten der Straße Ypern—Menin und zwischen der Eisenbahn Ypern—Moulers und Langemarck liegen. An allen Punkten fand ein erbitterter Kampf statt. Der Feind unternahm wiederum wiederholte Gegenangriffe, bei denen er in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste erlitt. Ein besonders wilder Kampf fand in der Nähe der Straße Ypern—Menin statt, wo der Feind verzweifelt kämpfte, ohne die Herrschaft über das hochgelegene Gelände zu behalten. Hier wurde unsere Linie in einer Tiefe von über 500 Yards und auf einer Front von über 1 Meile vorgeschoben. Die Stellung, die eine wichtige Beobachtung nach Osten gewährte, wurde von uns erobert. Unsere Truppen richteten sich in der westlichen Stellung von Kap Inberneß ein; weiter nördlich wurde unsere Linie auf einer Front von 2 1/2 Meilen bis zur größten Tiefe von einer halben Meile vorgeschoben. Die Befestigungen der eroberten Gefechts und festen Punkte leisteten mit großer Erbitterung Widerstand. Vielfach wurden abgeschnittene Stellungen erst nach Kampf, der den größten Teil des Tages über andauerte, zur Uebergabe gezwungen. Bei diesen Unternehmungen haben wir über 52 Gefangene gemacht, aber infolge der Hartnäckigkeit des Kampfes macht die Zahl der von uns Gefangenen mehr als gewöhnlich nur einen kleinen Teil der dem Feinde zugefügten Gesamtverluste aus. Die Zahl der im Laufe der gestrigen Kämpfe in der Höhe von Lens gemachten Gefangenen beträgt 194, wodurch die Gesamtsumme der in dieser Gegend seit dem 15. August morgens gemachten Gefangenen auf 1378 steigt. Im selben Zeitraum eroberten wir auch in diesem Gebiet 34 Maschinengewehre und 21 Schützengrabensdröser, soweit sie bisher gezählt sind. — Gestern herrschte beiderseits große Rüstertätigkeit und fanden heftige Kämpfe statt. 12 deutsche Flugzeuge wurden von unseren Maschinen heruntergebracht, 5 andere neuerlos niedergestrichen. 12 unserer Flugzeuge werden vermisst, einschließlich derer, die während des Bombenabwurfsunternehmens hinter den feindlichen Linien zusammenstießen.

Französische Schilderung der Schlacht bei Verdun.

Wie den Pariser Blättern zu entnehmen ist, gliedert sich die französische Offensivarmee vor Verdun, die zweite französische Armee, in zwei Heere je rechts und links der Maas. Die eine steht unter dem Kommando des Generals Fayolle. Das Kommando der gesamten Armee vor Verdun führt General Guillaumat. Die französischen Truppen gehörten allen Verbänden aus Süd- und Südostfrankreich und aus Paris an, die zum Teil schon die Dezemberkämpfe bei Verdun mitgemacht haben. Die Kriegskorrespondenten der Pariser Blätter schildern das grandiose und zugleich unheimlich phantastische Schauspiel des Morgengrauens von Montag, den 20., als die französischen Truppen, die Gasmasken vor den Gesichtern, aus den Gräben stiegen und durch das Feuermeer gegen die Trichterfelder vor den deutschen Stellungen liefen. Der Boden zitterte bei dem Bombardement wie bei einem Erdbeben. Das Gelände war bedeckt von den Rauchsäulen der Geschütze, die sich mit den erstickenden und Tränen erzeugenden Gasen und dem Morgennebel vermischten. Die französischen Sturmwellen hätten die erste deutsche Stellung, wie der Berichterstatter der „Liberte“ schreibt, fast ohne Kampf, das Gewehr unter dem Arm und die Zigarette im Munde, besetzt. Die deutschen Truppen hatten nämlich schon seit Tagen die vordern Stellungen beinahe gänzlich geräumt. Der Kampf begann erst an der zweiten Stellung.

Feindliche Fliegerangriffe auf deutsche Städte.

(W) Bei feindlichen Bombenwürfen ist in der Nacht vom 21. zum 22. August in Metz ein 11jähriges Mädchen getötet worden. In Ensisheim, Freiburg und Schlestadt entstand kein militärischer Schaden. Dagegen wurden eine Frau und 5 Kinder verletzt.

Französische Mittel zur Gefangenenbedrückung.

Zwei kürzlich aus Frankreich entworfene deutsche Kriegsgefangene berichten laut „Berliner Tagblatt“ vom 6. August von einem drahtlosen Mittel, mit dem in Frankreich Kriegsgefangene zu Arbeit gezwungen werden. „In dem französischen Automobilitätspark Chaumont, Departement Marne, in dem hauptsächlich Lastautos zur Munitionsbeförderung hergestellt und repariert werden, wurden Ueberstunden eingeführt, um mit rückfälligen Arbeiten nachzukommen. Eines Abends waren von den 230 dort beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen 60 nicht zur Nachschicht angetreten, da sie sich außer Stande fühlten, nach 9 1/2stündiger Arbeitszeit noch drei Ueberstunden zu machen. Es wurde ihnen daraufhin mitgeteilt, daß anderntags zehn von ihnen standrechtlich erschossen würden, wenn sie nicht innerhalb fünf Minuten die Arbeit wieder ergreifen. Obwohl sich die 60 sofort an die Arbeit begaben, wurden willkürlich zwei herausgegriffen und in strengen Arrest abgeführt, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Da die beiden in keiner Weise schuldig waren als die anderen 58, verwandte sich das gesamte Arbeitsskommando für sie. Es wurde ihnen darauf der Befehl gegeben, daß die Angelegenheit erledigt wäre, wenn die 60 Mann, die nicht zu den Ueberstunden angetreten waren, schwören würden, nie mehr zu streiken, keine Unzufriedenheit zu äußern und stets den Befehlen der Arbeitsleitung nachzukommen. Zur Rettung ihrer Kameraden dazu bereit, wurden sie am folgenden Sonntag nach der Messe zu zweien an den Altar geführt, wo ihnen der Priester im frühlichen Ornat im Beisein des französischen Kommandanten, der die Arbeitsleitung der Kriegsgefangenen in Chaumont unter sich hat, den Eid abnahm.“

Bevorstehende Verfassungsänderung in Elsaß-Lothringen?

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen folgende Mitteilung aus Straßburg: In Straßburger Regierungs- und Abgeordnetenkreisen wird gegenwärtig die unmittelbar bevorstehende Verfassungsänderung Elsaß-Lothringens lebhaft besprochen. Es soll das Reichsland als solches aufgelöst und als neue Staatsform in ein Herzogtum umgewandelt werden, mit welcher Gelegenheit sich dem Vernehmen nach in den De-

zembertagen der Reichstag zu beschäftigen haben wird. In die Spitze des neuen Herzogtums sollte zunächst ein bayerischer Prinz berufen werden. Da jedoch von dieser Seite grundsätzliche Ablehnung erfolgte, wird nunmehr als künftiger Regent in Elsaß-Lothringen ein Mitglied der katholischen Linie von Urach genannt.

Obwohl die „Münchener Neuesten Nachrichten“ selbst die Nachricht als Gerücht bezeichnen, schreibt der „Bayerische Kurier“, das führende Zentrumsblatt Bayerns, daß diese Nachricht mehr als ein bloßes Gerücht sei. Dieser Muthmaßung würde alle Schwierigkeiten beseitigen.

Eigentümliche demokratische Eingeständnisse.

(L. d. A.) Treppe de Toulouze schreibt: „Der letzte Krieg hat zwei scheinbare Widersprüche hervorgebracht: er hat die Notwendigkeit einer festen Leitung erwiesen und dabei doch den Ruf der absoluten Monarchie vernichtet. In der jungen russischen Revolution ist plötzlich als erste Lebensbedingung eine starke Regierung hervorgetreten. Und dennoch wurde Diktator. Die alte amerikanische Republik drängt Wilson dazu, persönlich für Gesetze zu stehen, in der gekürzten Republik England fällt die gleiche Rolle Lloyd George in Griechenland Benizelos zu. Alle diese plötzlich auftretenden Wünsche nach Übertragung der persönlichen Regierung an einen Vertrauensmann der Nation sind durch die große allgemeine Krisis entstanden, vielleicht sind sie aber auch im Frieden dazu bestimmt, große neue Bahnen zu weisen. Unleugbar hat die absolute Monarchie Einzelnen Völkern große Vorteile gebracht. Deutschland ist dafür ein hervorragendes Beispiel. Wenn die Deutschen den unumstößlichen Kampf gegen die ganze Welt bisher aufrechterhalten konnten, so kommt das allein daher, daß die Leitung in den Händen weniger Männer liegt, die durch den Kaiser vertreten werden. Er vermochte während eines halben Jahrhunderts auf die Volkshimmung einzurufen und ihre Tatkraft auf ein durchaus friedliches Ziel, daneben aber auch auf Eroberung und Weltbeherrschung einzustellen. 1914 war Deutschland auf dem Höhepunkt militärischer Kraft und industrieller Entwicklung angelangt. Das war allein das Werk der absoluten und erblichen Regierung. Die Gefahr der absoluten erblichen Regierung ist die, daß sie ebenso mächtig zum Bösen wie zum Guten ist. So sank in gleicher Zeit Rußland durch Verheerung, Verrat, Narren wie Rasputin in ebenso tiefen Verfall herab, wie Deutschland zur Größe gelangte.“

(Abgesehen von dem Irrtum, daß wir eine absolute Regierung hätten, könnte man dies Eingeständnis des einflussreichsten französischen Provinzialblattes all den eifrigen Reformern bei uns zum Lesen empfehlen, die alsbald bei uns den westmächtlischen Parlamentarismus an Stelle unserer heimtückischen Einrichtung setzen wollen.)

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Militärische Meldung vom 23. August.)
Definitiver Kriegsschauplatz: Ostlich von Gorizia, beiderseits der oberen Etsch und südlich von Triest wiederholte der Feind seine Vorstöße. Er wurde überall abgeschlagen und mit großen Verlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz: Angriffe der italienischen 2. und 3. Armee am Gossio gehen mit größter Heftigkeit fort. Mindestens 40 feindliche Divisionen sind in vier Tagen zwischen Augga und der Küste gegen unsere Linien angeordnet. Während zwischen Dobco und Verioja in der Mitte der Kampffront meist nur die Artillerie zum Vortritt kam, wurde die Schlacht in den Bergabzweigen um so erbitterter fortgeführt. Bei Augga stürmte der Feind zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Truppen an. Er wurde stets zurückgeworfen; dagegen gelang es ihm, auf der Hochfläche von Trb seine große Überlegenheit an Zahl zur Geltung zu bringen und in südlicher Richtung Raumgewinn zu erzielen. Um jeden Schritt Bodens wurde schwer und hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft. Ebenso zäh wurde beiderseits der unteren Wippach gekämpft, namentlich auf der Parthoschlag, wo Se. Majestät der Kaiser und König hinkamen seiner tapferen Truppen vorstellte. Immer wieder stürzten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den ehernen Wall der Verteidiger. Mehrmals schlug bereits unsere wachsame Artillerie den Ansturm nieder. Mächtige Feinde, irgendwo in unsere Gräben einzudringen, so warfen sie unsere Mörser mit dem Bajonett wieder heraus. Dauernden Ruhm haben bei unseren Gegnern u. a. das Wiener Feldjäger-Bataillon Nr. 21 und Abteilungen der Regimenter Nr. 93 (Alm) und Nr. 100 (Kraus) erworben. Alle Stellungen auf dem Karst sind in unserer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigsten Monokämpfe heran.

Balkan-Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 22. August: Während des gestrigen Tages, des vierten Tages der Schlacht an der Jüdischen Front, machten wir merkwürdige Fortschritte. Der Feind setzte unserem Druck kräftige Gegenwirkung entgegen und verheißte seine Gegenangriffe. Unsere Truppen schlugen seine Gegenangriffe gegen die von uns eroberten Stellungen zurück und führten fort, in fähigem Schwung ihr Ziel zu erreichen. Auf dem Karst bedeckte sich die Brigade Palanza (249. und 250.) mit Ruhm. Nachdem sie dem Feinde eine starke Stellung südlich des Baiti-Kludens entrissen hatte, hielt sie diese mit heldenhafter Tapferkeit während eines erbitterten dreitägigen Kampfes fest. Unsere Luftarmee wirkte auch gestern erfolgreich mit. Unsere Flieger fügten dem Feinde schweren Schaden zu, indem sie mehr als 12 Tonnen Bomben auf ihn warfen. Die Gefangenenzahl hat sich bis gestern auf rund

350 Offiziere und mehr als 16 000 Mann erhöht. An der Trientiner Front und in Karnien wiederholten sich drückende Unternehmungen niedriger Bedeutung.

Prinz Wilhelm zu Wied erhebt Ansprüche auf Albaniens Thron.

(H) Wie die „Post. Ztg.“ erfährt, hat Prinz Wilhelm zu Wied in einer Denkschrift, die er dieser Tage den verbündeten und neutralen Regierungen zuschickte, Stellung genommen gegen die italienische Erklärung des Protektorats über Albanien. Er hält darin seine eigenen Ansprüche auf den Thron Albaniens in vollem Umfang aufrecht.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

(W) Militärischer Bericht vom 21. 8. Westfront: In der Gegend von Milna lebhafter Feuerkampf. Stärkere russische Artillerieaktivität in der Gegend nördlich des Dnyestr-Sees, in der Gegend von Wladimir-Wolynsk. Nördlich von Zaturagh versuchten die Deutschen unter Anwendung von Gas anzugreifen. Sie wurden aber durch unser Feuer zum Halten gebracht. — Rumänische Front: In der Bistritza machte der Feind in der Gegend südlich von Krusz (2) mehrere Angriffe, die von unserer Infanterie zurückgeschlagen wurden. In der Gegend von Dna machte der Feind im Verlaufe des 21. 8. einen energiegelassen Angriff südlich des Slonik-Baches sowie längs des Kammes zwischen Slonik und Ditoz. Gegen Abend gelang es ihm, einige Fortschritte zu machen. Die Kämpfe um den Besitz der Brenner gingen am 20. 8. den ganzen Tag über mit wechselndem Ergebnis weiter. Ostlich und nördlich von Sobaja machte der Feind erbitterte Angriffe. Gegen Abend gelang es ihm, sich eines kleinen Teiles der rumänischen Schützengräben zu bemächtigen. In der Gegend von Socani schlugen die Rumänen westlich der Bahn Socani-Mud alle deutschen Angriffe ab. Ostlich dieser Bahn vertrieben die Rumänen den Feind durch eine Reihe von Gegenangriffen aus dem Schützengraben, den er tags zuvor besetzt und stellen die Lage wieder her. An der übrigen Front Gewehrfeuer. — Kaukasusfront: Lage unverändert. — Ostsee: Am 19. 8. führten einige Wasserflugzeuge gescheiterte Streifen gegen die Küste von Lest im Algaischen Meerbusen aus. Unsere Flugzeuge nahmen den Kampf mit dem feindlichen Flugzeugen auf und zwangen sie, zu fliehen. Es gelang den feindlichen Flugzeugen, Bomben auf die Stadt Arensburg abzuwerfen. Russische Flugzeuge machten eine Streife an der Küste von Kurland, wo sie auf militärische Anlagen des Feindes Bomben abwarfen. In der Gegend von Baranowitsch warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf den Bahnhof Orda.

Bedrohliche Zustände in Petersburg.

(TU) Auf Vorschlag des Regierungskommissars für Petersburg hat das russische Ministerium des Innern beschlossen, in anbetragt der drohenden Zustände in der Volkserregung und in den familiären Verhältnissen in Petersburg eine Verordnung auszuwirken, wonach ein weiterer Zugang von Privatpersonen nach der Hauptstadt allgemein verboten wird. Gleichzeitig wurde die allmähliche Schließung einer Reihe von in Petersburg befindlichen Regierungsämtern, Lazaretten u. a. m. beschlossen.

Die Stille vor neuen Stürmen.

Die „Nowaja Sibir“, das Blatt Maxim Gorkis, vom 15. August kennzeichnet, wie schon kurz erwähnt, die Stille vor neuen Stürmen. Wie sie jetzt herrscht, folgendermaßen: Die Todesstrafe ist wieder eingeführt, die radikale Presse ist geschlossen, die Parteien der Linken werden verfolgt. Gegen die Führer der äußeren Linken ist die schwere, aber ungerechtfertigte Anklage auf Landesverrat erhoben worden, deren Erhebung allein genügt, sie als politische Agitationsmittel zu kennzeichnen. Die Arbeitermiliz, die „Rote Garde“, ist aufgelöst. Die Arbeiter- und Soldatenräte spielen eine nichtsagende Rolle, die von ihnen einkaufene Staholmer Konferenz ist zum privaten Unternehmen einiger politischer Gruppen gesunken. Gleichartig wird der Krieg bis zum siegreichen Ende, das heißt ohne Ende, verlängert. Das Entgegenkommen gegen die Gegenrevolution, deren Freilassung entsprechend wächst, wird beifollos. Von Reformen ist es still geworden. Die Konstante wird verengt, dafür tritt in Moskau eine aus überwiegend konservativen Elementen bestehende Versammlung zusammen. Demgegenüber tritt die Sowjetia (Nachrichten) des Bauernrates warm für die Reichskonferenz in Moskau ein. Diese werde ein welthistorisches Beispiel glänzender Vaterlandsliebe aufstellen. Die bereit sei zu allen Opfern zur Rettung des Vaterlandes.

Der rumänische Bericht.

Bericht vom 22. August: In der Bukowina im Abschnitt der Front zwischen dem linken Moldau-Ufer und Sarata und an der Westgrenze der Moldau bis zum Totus Patrouillen-gesetzte, Gewehrfeuer und schwacher Gefechtskampf. In den Abschnitten zwischen Postanatal und Casmatal fanden heftige Kämpfe auf den Hügel zwischen Torgu-Beras und Slanie statt, um die letzten feindlichen Truppen zu vertreiben, die sich an verschiedenen Punkten der von den rumänischen Truppen gehaltenen Linie hielten. Im Frontabschnitt zwischen dem Dorfe Jrit und der Höhe 334, 12 Kilometer nördlich Panciu, der Parkettfabrik von Marafesi und bis Saturnul fand in dem Abschnitt, in dem der Feind seit dem 24. Juli ununterbrochen angriff in der Hoffnung, die rumänische Front zu durchbrechen, kein Infanteriekampf statt. Nur an verschiedenen Stellen suchten feindliche Patrouillen sich den Drahtverbauungen zu nähern. Die Artillerie war an verschiedenen Stellen tätig. Am Sereth wurde eine feindliche Kompanie, die sich in der Gegend von Gutanca zu nähern versuchte, von der Artillerie zerstört. An der Donau bedeckte die russische Artillerie in Tulcea eine sehr starke Explosion.

Die Ergebnisse zweier rumänischer Diplomaten.

(W) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur eregt dort in politischen Kreisen großes Aufsehen ein Vorfall, dessen Opfer der rumänische Gesandtschaftssekretär

Arion und der rumänische Gesandtschaftsattaché Jurasklo waren. Diese wurden in der Straßenbahn von einem Offizier der betrunkene gewesen sein soll, beleidigt. Der Offizier rief den ausländischen Diplomaten allerlei Beschuldigungen und „maximalistische Redensarten“ zu und brachte sie mit Hilfe zweier Soldaten, denen er eingeordnet hatte, die Fremden seien Sympo, zur Platzkommandantur von Petersburg, wo der Irrtum aufgeklärt wurde und die Opfer sofort in Freiheit gesetzt wurden. Als sich herausstellte, daß der beleidigte Vertreter des Regiments Ismailow Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrats war, begaben sich Arion und Jurasklo mit dem Offizier zum Arbeiter- und Soldatenrat und teilten den Vorfall Sekretell mit, der dem Volkskugelschuss Bericht erstattete. Sekretell und Tschichoff sprachen den fremden Diplomaten im Namen der russischen Demokratie ihr tiefes Bedauern aus, und der betreffende Offizier wurde aus dem Arbeiter- und Soldatenrat ausgeschlossen. Der Minister des Äußern, Terechikoff, berichtete an Kerenski, der sofort die Verhaftung und Entlassung des schuldigen Offiziers und eine schärfere Untersuchung anordnete. Kerenski und Terechikoff haben den rumänischen Gesandten ausgedrückt um sich zu entschuldigen und ihm die ergriffenen Maßnahmen für die Genugtuung mitzuteilen. Auch die vorläufige Regierung hat ihr Bedauern ausgedrückt und die getroffenen Maßnahmen gebilligt.

s Schiffe versenkt.

(W) Amlich wird gemeldet: Im Nermekkanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 5 Dampfer und 3 englische Fischerfahrzeuge versenkt. Darunter der portugiesische Dampfer „Berlenga“ (3548 To.) mit Bohnenladung für London, ein bewaffneter englischer Dampfer mit Holz, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 To. sowie ein unbekannter tiefbeladener Dampfer aus Genua. Zwei englische bewaffnete Fischerfahrzeuge wurden nach Artilleriegefecht versenkt, ein 5 Ctm. Schnellladegeschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Marine-Zeppelin abgeschossen.

(W) Amlich wird gemeldet: Am 21. August vormittags wurde ein unserer Marine-Luftschiffe westlich der jütischen Küste, nördlich von Bornhöft, beim Angriff auf englische Seekreuzertratte abgeschossen.

Der englische Bericht über den deutschen Fliegerangriff.

(W) „Central News“ melden amlich: 10 feindliche Flugzeuge näherten sich heute früh der Küste von Kent. Es wurden Bomben auf Ramsgate und Dover abgeworfen; 3 Personen wurden getötet und 2 verwundet. 2 feindliche Flugzeuge wurden niedergeschossen. — Weiter teilt das Londoner Presse-Büro mit: 10 feindliche Flugzeuge näherten sich um 10 Uhr früh der Küste von Kent. Der Feind wurde von Fliegern des Marine-Luftschiffes ins Gefecht verwickelt, während Abwehrgefahr das beschäftigte Bordtruppen in das Innere des Landes verhinderten. Einige wenige Angreifer kamen in westlicher Richtung bis Margate; die anderen wendeten sich der Küste von Dover zu. Es wurden Bomben auf Dover und Margate abgeworfen; 3 Personen wurden getötet und 2 verwundet. Der Schaden ist unbedeutend. 2 feindliche Flieger wurden niedergeschossen. — In einem späteren amtlichen Bericht heißt es: Flugzeuge warfen Bomben auf Dover, Margate und Ramsgate ab; dadurch wurden 11 Personen getötet und 15 verwundet. In Dover und Ramsgate wurden mehrere Häuser beschädigt. Ein deutscher Flugzeugführer ist leicht verwundet eingebracht worden.

„Siegreiches Gefecht“ zwischen einem englischen Ozeandampfer und zwei englischen Torpedobooten.

(SC) Aus Berichten von England zurückgekehrt Persönlichkeiten geht hervor, daß in der zweiten Augustwoche der Tagesanbruch im dichten Nebel, 20 Meilen von der englischen Westküste entfernt, ein Gefecht zwischen einem englischen Ozeandampfer und zwei englischen Torpedobooten, die abgeblendet fuhrten, und von dem englischen Dampfer irtümlicherweise als deutsche U-Boote gehalten wurden, stattgefunden hat. Die beiden Torpedobooten wurden schwer beschädigt, eins durch einen Volltreffer so schwer, daß es in sinkendem Zustande in einen Hafen geschleppt werden mußte. Nach dem ersten Schuß glaubten die Torpedobooten ein feindliches Kaperjacht vor sich zu haben und eröffneten ein heftiges Feuer. Nach sechs bis sieben Minuten lichtete sich der Nebel so weit, daß man auf dem Handelsdampfer den Irrtum erkennen konnte. Dieser war auch schwer beschädigt. Das Gefecht soll 26 Tote und Verwundete gekostet haben.

Deutschfreunde und Engländerfreunde.

(L. d. A.) Unsere bürgerliche Presse — so bemerkt satirisch der Mailänder „Avanti“ vom 18. August zu den italienischen Stimmen über die Friedensnote des Papstes — nannte das sozialistische Zimmerwahr-Manifest ein deutsches Dokument, bezeichnete Wilsons Friedensbotschaft als eine deutschfreundliche Kundgebung, bezichtigte das holländisch-kanadische Sozialistenkomitee und

alle bürgerlichen Friedensfreunde, wie Ford, Holland und Fozel deutschfreundlicher Ränke, nannte die russische Revolution ein deutsches Manöver und warf einen Augenblick auch der Provisorischen Regierung und dem revolutionären Heer Russlands Deutschfreundlichkeit vor. Deutschfreundlich sind nun natürlich auch Henderson, so wie die englischen Gewerbetreibenden, und der Sowjet ist eine böllig verdeutschte Einrichtung; jetzt ist sogar auch der Papst ein den Junkern verkaufter Deutschfreund. Aber wenn es so viele Deutschfreunde gibt, wo sind dann eigentlich die Engländerfreunde?

Auflösung des spanischen Parlaments.

(TU) Nach dem Madrider „Imperial“ wird der Ministerrat die Cortes auflösen und Neuwahlen ausschreiben.

Hauptauschuß des Reichstags.

(W) Der Hauptauschuß des Reichstages setzte die Aussprache über die auswärtige Politik fort. Zunächst wurde von allen Seiten der wiederholte Wunsch der Vertrauensstellung für gerügt und festgestellt, daß hier immer ein und dieselbe Seite in Betracht komme. Der vom Volksbüro herausgegebene Bericht enthalte keine Angaben, die unter die Vertrauensstellung fallen. — Beim Eintritt in die Tagesordnung erklärte er fortgesetzt, er namens der Mehrheit vom 19. Juli, die getrigge Erklärung des Kanzlers über seine Rede vom 19. 7. sei mißverstanden worden. Punkt 1 der Erklärung der getriggen Mehrheitsparteien wäre getriggen worden, wenn die Erklärung des Kanzlers nach der Pause formuliert vorgelegen hätte, denn diese habe das Mißverständnis aufgeklärt. Durch die Entschließung vom 19. 7. wurde dem Vaterlande ein großer Dienst erwiesen. Als Schwächestem könnte sie insbesondere im Hinblick auf die gleichzeitige Machterweiterung und die großen Erfolge in Galizien doch wirklich nicht ausgelegt werden. Die Friedensidee, wie sie in der Reichstagsentscheidung zum Ausdruck gekommen ist, sei eine moralische, demokratische und christliche Macht. Bei den Verhandlungen über die Friedensentscheidung hätten die in Frage kommenden Parteien keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie einen Frieden der Verständigung und der Versöhnung der Völker ehrlich wünschten. Daß der Reichstagskanzler seine Auslassung „wie ich sie auffasse“ seinerseits der Möglichkeit von Zweifeln darüber die Tür geöffnet habe, war ein Fehler. Die Mehrheit des Reichstages würde sich seine Entschließung vom 19. Juli nicht entwerfen lassen, und es sei anzuerkennen, daß der Reichstagskanzler seine mißverständlichen Äußerungen durch die getrigge zweite Erklärung richtig gestellt habe. — Ein national-liberaler Redner sprach sich für eine möglichst gute Gestaltung der Beziehungen zu den Neutralen aus. Der Unterseebootskrieg habe die Friedensneigung, namentlich in England, sehr getriggt. Die Not in England, besonders in London, mache sich immer mehr geltend. In letzter Zeit hätten dort an einem Tage 13 Straßen demonstationen stattgefunden. Die Regierung des Staatssekretärs, daß die Politik der Macht keinen Bestand habe, sei falsch. Ein Machtfriede, zusammen mit der Frage von Bündnissen, werde sehr wohl von Dauer sein können. Staatssekretär Kühlmann machte Mitteilungen, daß über die Schädigungen, die dem deutschen Eigentum und wirtschaftlichen Leben von unseren Feinden zugefügt worden seien, sorgfältig Buch geführt und die Rechnung feingezogen den feindlichen Regierungen vorgelegt werde. — Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes stellte fest, daß die Verluste an Unterseebooten sich unter dem Vorschlag gehalten hätten. Der augenblickliche U-Bootsbestand sei gegenwärtig 10 v. h. höher, als Anfang Februar. In den vergangenen sechs Monaten seien rund 5 1/2 Millionen Bruttoregistertonnen versenkt worden, ein Ergebnis, das die Erwartungen der Marine um über 50 v. h. übertraffe. Naturgemäß werde voraussichtlich, da der Seeerwerb geringer werde, allmählich auch eine Abnahme der Versenkungen in die Erscheinung treten. Heute schon machte sich die Versenkung auch nur eines Schiffes für die Entente weit stärker fühlbar, als zu Beginn des Unterseebootkrieges. Die Angaben unseres Admiralsstabes hinsichtlich der Frachtraumverluste Englands seien als zureichend anzunehmen. Die Angaben Lloyd Georges seien ein gekünsteltes Operieren mit Zahlen. Er habe die Nettoverluste und Bruttoverluste durcheinander angeführt. Nach Erörterungen der französischen Schiffsrat und der sich darauf beziehenden Verhandlungen in der französischen Kammer betonte der Staatssekretär, daß das für die Fortsetzung des Unterseebootkrieges in weitestem Umfang nötige Material und Personal bereit stünde, sodaß in militärischer Beziehung kein Zweifel über seine wirksame Durchführung bestehen kann.

In Fortsetzung der Beratung betonte ein Mitglied des Zentrums, daß den positiven Erklärungen des Reichstages gegenüber alle Abwärtstendenzen zu Schanden werden müßten. Die Mehrheitsparteien hätten entschlossen und fest auf dem Standpunkt eines Friedens der Verständigung und der Versöhnung der Völker. Die guten Wirkungen des U-Bootskrieges seien anzuerkennen. Aber alles erwirken könne der U-Bootskrieg nicht. Die Entschließungen des Reichstages werden eine weitere gute Wirkung ausüben. Der Vertreter des Reichskanzlers Dr. Helfferich sagte, daß im Jahre 1917 der deutsche Welthandel voraussichtlich den englischen erreicht haben würde. Gerade in dieser Entwicklung liege der weitestgehende Grund zum Eintritt Englands in den Krieg. Der Krieg sei das Ergebnis einer Spannung, die dadurch entstand, daß England ein immer schreierenderes Mißverhältnis zwischen seiner überlegenen See- und Weltmacht und der wirtschaftlichen Kraftentfaltung Deutschlands empfunden habe. Man müsse sich unbedingt klar sein, daß in diesem Kriege Englands viele wirtschaftliche Unterdrückung seien. Sie hier, voll Illusionen hinzugeben, wäre verhängnisvoll. Lloyd Georges Statistik in seiner letzten Rede seien Spiegelbildereien. Wenn er im Gegenfag zu seinen Ausführungen im April die Lage günstig darstelle, obwohl sie nicht günstiger geworden sei, so beweiße das einmal, daß die Stimmung in England der Verhütung dringende bedürfe.

Westfal

Bradel, 2. Dem Bergmann dem Landwirt beamten Wilhelm Konrad meier zu Wieselmar zu Lanster vom Felde eintrudeln. Die und zur Anzeige nahle mehrere Jungermann mann zu O Schulte zu Wingen Halm bigten Dölgarmen und sonst diesen Fällen mittelt.

Buer, 23. Reich durch den von der Polizei gefangen und bereits fast handert hatte. Er war aus dem in Westpreußen einen

Bratel (H) einen Nichts dem hiesigen Wirtschaftsgebäude nebst Waren in ein Geschäft. Klammern umgibt der Tätigkeit. Der Brand hat das Wohnhaus zerstört. Es ist erhalten geblieben.

Wiele große Beilung sollen in durch Beizeidern reiche Großvieh die Schweine ist auf dem Verurteilte den mann Forst 1 Monat Gefängnis in der Scheid in der von 100 Mar geboten hatte. das Gericht n Buchergesell, Schleichhandel. 400 Mar Ge Solingen, macher wird den. Mehrere Hausfrauen in aus alten Sack den, haben r sollen demr Hindis auf rechtzeitig größt holt verhaft schafften Krel schneiden Kess halt verwend jeder Familie halt zugewies Markt. Außer Schlangen als Kumpen.

Anterrod. 1. Frau zum h das Geheh sel bid, als sie lert die Frau 50 Pfund eingekürzt lert und mit Düsselvor verantwortl Duisburger F des Schloßes schulpflichtig

Was hilf alles Wensche ihm hinführen Roman v Nachdruck ver

Das war ihn verloren, Gräfin Alice. getragen, Bestig gewese Abnte fien Loren hatte Ober hatte st herher gehen War sie des des Turmes hing im Tr wohl ihr G Bunk des und hatte se lag und zum hierzubleiben hing zu fud Sie glaubte e Holtraumes die Wilben G rini! So h und starrte i selbst einen M nun nicht in die Wörder Verachtgrü Gräfin wohl h liehe und wolle. Aber wie die die gehei dem Schloß gekommen, i

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 24. Aug. (Verschiedenes.) Nach der Reichsversicherungsordnung haben die Versicherungsanstalten bei Betriebsunfällen versicherungspflichtiger Arbeiter für ihre Aufwendung (Unfallrenten u. dgl.) Ersatzansprüche gegenüber etwaigen dritten Gefährlich für den Unfall haftpflichtigen Personen. Dabei müssen sie sich aber natürlich ein vorliegendes eigenes Verschulden des verletzten Arbeiters an seinem Unfall entgegenhalten lassen.

Der Kaninchenzüchterverein Kamen macht darauf aufmerksam, daß am Sonntag beim Wirt Nagel, Westentor, eine Versammlung stattfindet zwecks Besichtigung des Ausstellungslokales für die Herbst-Kreisverbands-Ausstellung der Kaninchenzüchtervereine der Stadt- und Landkreise Hamm-Sooest. Die Verbands-Ausstellung findet am 29. und 30. September in Kamen statt und Herr Vergrat Kunde hat, wie uns vom Verein geschrieben wird, das Proktorat über die Ausstellung übernommen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und verspricht die Ausstellung, da eine starke Beschickung erwartet wird, viel des Interessanten und Sehenswerten. Gönner und Freunde des Vereins sind zu der Versammlung am Sonntag freundlichst eingeladen.

Ein treffliches Wort der Westdeutschen Arbeiterzeitung.

Ein vierter Kriegswinter! Noch sind wir nicht ganz sicher, daß er nötig sein wird; nichtdestoweniger müssen wir mit der Möglichkeit, mit der Wahrscheinlichkeit rechnen. Die Tatsache ist hart und unerbittlich. Aber ebenso hart ist für uns das Gesetz der Stunde, das von uns Pflichterfüllung bis zum äußersten heischt. Das deutsche Volk kann sich nicht in Fesseln legen lassen, es muß freie Bahn behalten. Keiner, auch der Kerkelch nicht unter uns, kann es anders meinen und könnte die Verantwortung für anderes auf sich nehmen. Wenn wir das vierte Kriegsjahr bekommen sollten, dann wissen wir, daß man das Menschennögliche getan hat, es uns zu ersparen, und daß kein anderer Weg verbliebt. Dann aber nehmen wir auch das Bewußtsein mit in das neue Kriegsjahr, daß man an den zukünftigen Stellen aus den Mühsal der Ernährungs- und Wirtschaft der letzten Jahre gelernt hat und ernstesten Willen bekundet, es besser zu machen. Was nicht da ist, kann nicht gegeben werden. Damit ergeben sich von selbst Beschränkungen, die ganz einfach getragen werden müssen. Wo es aber nur an der Verteilungsordnung fehlt, da muß man endlich die Mittel und Wege zur Verbesserung gefunden haben und sie rücksichtslos anwenden. Neue Männer sind da. Volksvertreter tragen mehr an Verantwortung mit als früher. Ist uns die Erde günstig, dann können wir auch mit Erleichterungen rechnen. Wie immer es aber kommen mag, das eine müßten sich unsere Feinde gesagt sein lassen: das friedliebende und ehrliche deutsche Volk hat hart aus, zuverlässig und unbedingte, bis der Friede gefestigt ist, der es frei und ungehemmt leben läßt, als das große, arbeitssame, unternehmungslustige, zukunftsfrohe deutsche Volk.

Postalische Neuerungen

treten am 1. Oktober in Kraft. Geschäfts-, Anpreisungs-, Brief- und ähnliche Marken dürfen von dann ab nicht mehr auf den rechten Vorderseite von Postkarten oder auf die Vorderseite von Briefen geklebt werden. Die telegraphischen Postanweisungen zugelassenen Mitteilungen für den Empfänger brauchen sich nicht mehr auf die Rückseite über das Geld zu beziehen. Ist in der Aufschrift der Postanweisungen ein Bank- oder Reisegehalt oder eine ähnliche Stelle als Wohnung des Empfängers angegeben, so gilt der Inhaber des Geschäfts u. dgl. auch dann als berechtigt zum Empfang gewöhnlicher Briefanweisungen und gewöhnlicher Pakete, wenn der Empfänger noch nicht eingetroffen ist. Zuerstliche Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, müssen bei der Abholung postlagernder Sendungen glaubhaft nachweisen können, daß sie von Erwachsenen mit der Abholung beauftragt sind, oder daß diese Abholungen mit deren Wissen und Willen geschieht. Diese Vorschrift tritt aber erst in Kraft, wenn die für den Kriegszustand erlassenen Sonderbestimmungen über postlagernde Sendungen die Gültigkeit verlieren. In den Ausführungsbestimmungen wird zu diesem Punkt noch gesagt: Die Berechtigung zur Abholung postlagernder Sendungen kann durch eine mündliche oder schriftliche Erklärung der Eltern u. dgl. nachgewiesen werden. Ist der Schalterbeamte über das Alter jugendlicher Personen im Zweifel, so ist er befugt, die Vorbringung eines Ausweises über das Alter zu verlangen. Schließlich wird in den neuen Bestimmungen darauf hingewiesen, daß die Außenabfertigung für postlagernde Sendungen auf 14 Tage verlängert worden ist. Abzuholende Postkarten werden bei der Befristung des Paketes bei dem Paketbestellamt ausgeschrieben. Auf die frei zu machenden Briefsendungen und die Postanweisungen hat der Absender vor der Entsendung die nötigen Freimarken zu kleben.

(Auslandsfleisch.) Neuerdings mehrfach vorgekommene Typhus-Erkrankungen infolge Genusses von Auslandsfleisch (sicher auch der heimlich geschlachteten Schweine), das nicht amtlich auf seine Tauglichkeit zum menschlichen Genuß untersucht war, machen es notwendig, der Bevölkerung anzuraten, die gedachten Waren zunächst auf Typhus untersuchen zu lassen, oder aber nur in gut gekochtem oder gut durchgebratenem Zustande zu genießen.

Zur Verhütung der Bartflechte, die in einigen Städten des 7. und 8. Armee-Korps, glücklicherweise nicht in Kamen, geradezu epidemisch auftritt, hat der Gouverneur der Festung Köln folgende Maßregeln-Bestimmungen erlassen, deren peinliche Befolgung jeder Kaserne, auch bei uns, sich warm angelegen sein lassen sollte. Der Gouverneur bestimmt: 1. In den Kasernen ist der Gebrauch von Rasierpinseln zum Einseifen vor dem Rasieren verboten, falls nicht eigenes Rasierzeug benutzt wird. 2. Der Rasierer hat

sich in jedem Falle vor dem Einseifen der Kundschaft die Hände mit Wasser und Seife gründlich zu reinigen. 3. Das Einseifen muß mit der gereinigten Hand erfolgen. Das Rasiermesser ist nach jedesmaligem Gebrauch mit 2 Prozent Karbolwasser gründlich abzureiben. 4. Die Benutzung von Schwämmen, Tüchern u. dgl. zum Abwischen der Seife nach erfolgtem Rasieren, sowie die Anwendung von Handtüchern ist verboten, es sei denn, daß es sich um eigene Sachen handelt. — Die Bartflechte ist in hohem Grade ansteckend und kann zu schmerzhaften und hartnäckigen Entzündungen Anlaß geben. Zur schnellen Beseitigung des Leidens ist möglichst frühzeitige fachgemäße Behandlung angebracht. Es fände daher keiner, sich beim geringsten Anzeichen sofort in ärztliche Behandlung zu begeben.

(Zur Sicherung des Reisegepäckes.) Mit Gültigkeit vom 15. August d. J. ab wird § 31 Ziffer 2 der Eisenbahnverkehrsordnung dahin abgeändert, daß jedes ausgelieferte Gepäckstück die genaue und dauerhaft befestigte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort und Wohnung), sowie den Namen der Aufgabe- und Bestimmungsorte tragen muß. Die Gepäckabfertigungen werden Angehörigen der Eisenbahn mit Bescheinigung und Ausweis zum Ausliefern zum Verkauf an die Reisenden vorzulegen. Der Preis beträgt 2 Pf. für einen Anhänger und 1 Pf. für einen nummerierten Aufhängesattel.

Neue, 24. Aug. Einen guten Fang machte die Zollbehörde in Hamm, indem sie bei der Revision eines aus Thüringen kommenden Güterwagens mit Kalifal fünf französische Kriegsgefangene aus dem Gefangenenlager Kassel entdeckte, die über die Grenze wollten.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die Höhe des französischen Lügenfeldzuges.

Voll's Büro meldet amtlich: Die Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt und ihre Aufhebung gegen Deutschland bilden das Kampfmittel der französischen Regierung, das sie in wachsendem Maße immer gewissenloser zur Anwendung bringt. Die letzte französische Meldung von der Brandlegung an der Kathedrale von St. Quentin durch die Deutschen bildet den Höhepunkt des französischen Lügenfeldzuges, der bereits in den ersten Tagen des Krieges mit der Erfindung und der Verbreitung deutscher Gräueltaten einsetzte. St. Quentin ist in vier Monaten von Franzosen und Engländern zu einer Trümmerstätte zerstört worden. Die berühmte Kathedrale fiel am 15. August der heftigen Beschichtung der Stadt durch 3000 Schuß zum Opfer. Das deutsche Besatzmaterial für die Zerstörung von St. Quentin und seiner Kathedrale durch Engländer und Franzosen ist erdrückend; der Beginn und das Fortschreiten der Beschichtung und der Zerstörungen sind protokolllarisch festgelegt. Neutrale Berichterstatter haben die Zerstörungen in der Stadt gesehen. Es existieren zahlreiche photographische Aufnahmen, die deutlich erkennen lassen, daß die Zerstörungen von der feindlichen Artillerie herrühren; selbst Films wurden während der Beschichtung aufgenommen, die deutlich die plötzliche Schrapnell- und Granaten in den Straßen der Stadt sowie auf der Kathedrale selbst erkennen lassen. Die Stadt liegt voller Sprengstücke und Blindgänger französischer und englischer Herkunft. Jeder Neutrale kann an den Zerstörungen und Einschlägen ohne Schwierigkeiten feststellen, daß die englischen und französischen Batterien die Stadt beschossen haben, in der die Umgebung der Kathedrale an militärischen Zwecken nur der Unterkunft der Truppen diente. Die Franzosen haben auch den Einwand der militärischen Notwendigkeit für die Zerstörungen nie vorgebracht, sondern sie halten es für einfacher, die Beschichtung glattweg zu leugnen, um später die Zerstörungen durch ihre Artilleriefeuer mutwilligen und absichtlichen Zerstörungen durch die Deutschen zuzuschreiben. Gegenüber unserer erdrückenden Beweismaterial von der feindlichen Schuld der Franzosen an der durch keine militärischen Notwendigkeiten gebotenen Vernichtung eines der bedeutendsten Kulturdenkmäler der Welt hat der amtliche französische Propagandabüro, der angeblich für Zivilisation und Menschlichkeit arbeiten will, die Dreifaltigkeit, eine solche freche Lüge in die Welt zu setzen, ohne auch nur zu versuchen, den Schimmer eines Beweises für seine Behauptung beizubringen.

Ein neuer Fliegerangriff auf Freiburg.

(W) Dienstag früh gegen 7½ Uhr haben feindliche Flieger ohne jeden Erfolg und Schaden Freiburg mit Bomben belegt. Ein Flieger wurde beim Rückzuge im Luftkampf abgeschossen.

Wie Japan die „Wiedergeburt Rußlands“ fördert.

Der „Matin“ meldet, offenbar halbamtlich, Japan werde sich in der Weise an der militärischen Wiedergeburt Rußlands beteiligen können, daß die russischen Garnisonen in Sibirien mit voller Zustimmung des Petersburger Kabinetts von japanischen Truppen abgelöst werden. Da auf diese Weise freierwerbenden bedeutenden russischen Streitkräfte seien in der Lage, in der Armeegone selbst eine nützbringende Rolle zu spielen. Nichts steht auch dem Wege, daß japanische Einheiten den russischen Verbänden selbst verstärken und durch ihre Tapferkeit und Pflichterfüllung den russischen Soldaten zum Vorbild dienen würden, die durch die Propaganda der Bolschewiki benachteiligt und niedergedrückt seien. Der „Matin“ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Sibirische Bahn unter der Leitung amerikanischer Ingenieure künftig bedeutend leistungsfähiger sein werde.

Die rumänische „Volksvertretung“ in Odessa.

Der „Times“ wird aus Odessa gemeldet: Hier versammelten sich am Freitag die rumänischen Kammern. Sie sollen nur vorübergehend dort bleiben und ihren Sitz in Cherson erhalten.

König Ferdinand als russischer Gutsbesitzer.

Der Stockholmer Berichterstatler des „Allgemeinen Handelsblatts“ meldet aus russischer Quelle: Der König von Rumänien hat zum Aufenthalt in Rußland ein Landgut auf der Halbinsel Cherson erworben.

Die Wirkung der deutschen „Stahl-Haie“.

(W) Das „Bündner Tagblatt“ vom 21. 8. schreibt zur Kriegslage: Die deutschen Stahlhaie tumoren in erschreckender Weise weiter, trotz der beäuftragenden Erklärung Lloyd Georges im englischen Unterhaus. Tag für Tag sinken hochwertige Schiffe auf den Meeresgrund, Not und Feuerung werden auch in London und in den Provinzen immer mehr heimische Güter, so daß allein in London 13 große Straßendemonstrationen an einem Tage zugunsten des Friedens stattgefunden haben. Wohlige Kundgebungen fanden in Manchester und anderen Großstädten statt. Wie wird das erst im Winter kommen, wo Hunger und Kälte an der Tagesordnung sein werden? Die Friedenspropaganda nimmt auch in England rapide zu und die meist abweisenden Kommentare der Londoner Blätter zur päpstlichen Friedensnote reden kaum mehr mit dem Bräutchen der Hebezeugung.

Die deutschen U-Boote.

(H) Wie die Pariser Presse mitteilt, wenden die deutschen U-Boote eine neue Kampfstrategie an. Im westlichen Mittelmeer wurde am 6. August an der afrikanischen Küste ein französisches Fischerboot durch ein deutsches U-Boot mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Das U-Boot näherte sich dann dem Fischerboot und ließ durch Weishebe dessen Eisbänk zertrümmern, worauf es unterging. Ferner kann die französische Presse nach nahezu zwei Monaten mitteilen, daß der französische Dampfer „Minerve“ am 23. Juni im Mittelmeer nach einem Kampf mit einem U-Boot gesunken sei. Der Kapitän des Schiffes sei von dem U-Boot gefangen genommen worden.

China erklärt Österreich-Ungarn den Krieg.

(W) Der chinesische Gesandte in Wien erschien beim Minister des Äußeren und brachte ihm im Auftrage seiner Regierung die Kriegserklärung Chinas an die österreichisch-ungarische Monarchie zur Kenntnis. Dem chinesischen Gesandten werden die Pässe zugefikt werden.

Die Vereinigten Staaten für Mexiko.

(W) Wie verlautet, unterstüzt die Washingtoner Regierung die amerikanischen Bankiers davon, daß sie nunmehr volles Vertrauen zu der Regierung Carranzas haben könnten, sobald auch die moralische Unterstützung einer Anleihe an Mexiko gerechtfertigt erscheine.

Eine englische Friedensdenkschrift.

Ant „Manchester Guardian“ wurde Lloyd George in den letzten Tagen eine Denkschrift überreicht, in der die englische Regierung ersucht wird, ehestens Gelegenheit zur Einleitung von Verhandlungen zwecks Herbeiführung eines gerechten und dauerhaften Friedens zu suchen. Die Denkschrift trägt die Unterschrift von fast ¼ Million Personen, sowie von Arbeiterverbänden mit zusammen 900 000 Mitgliedern. Ein Begleitreiben führt aus, daß die russische Revolution, der Eintritt Amerikas in den Krieg und die Friedensentscheidung des Reichstages eine neue internationale Lage geschaffen hätten. Das Hauptziel des Krieges sei die Stärkung der demokratischen Einflüsse in der Welt. Es besteht jetzt Grund zu der Annahme, daß dieses Ziel ein sich näherndes, alle Angriffsbestrebungen Deutschlands ausschließender Friede geschlossen und eine unabsehbare Verlängerung des Krieges vermieden werden könne. Der einzige Weg, festzustellen, ob ein derartiger Ausgleich möglich sei, wäre die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen. Unter den Unterzeichnern befinden sich sechs Unterhausmitglieder, die Schriftsteller Langwell, Traill, Ford und Carpenter, zahlreiche Professoren, Geistliche und viele Mitglieder des Adels.

Deutsche Kohlen nach Holland.

Zu den Unterhandlungen Hollands mit Deutschland wegen der Zufuhr von Steinkohlen wird von Haager unterrichteter Seite gemeldet, daß Deutschland die Lieferung einer gewissen Menge zugesagt hat mit der Maßgabe, wenn Holland mehr zu erhalten wünsche, müßten holländische Arbeiter nach Deutschland geschickt werden, um diese Mengen zu fördern. In diesem Falle würde, da ein Dauer durchschnitlich 20 Tausend Steinkohlen monatlich fördern könne, die Lieferung entsprechend der Zahl der übermiesenen Arbeiter vermehrt werden.

Graf Schwerin über den Reichskanzler.

Graf Schwerin-Pless, der Präsident des Preussischen Abgeordnetenhauses und des deutschen Landwirtschaftsrates, sagte in einer konservativen Versammlung zu Aachen über den neuen Reichskanzler: Dr. Michaelis ist aus ganz anderem Holz geschnitten als Bethmann. Er ist durch und durch eine Kampfnatur. Das habe ich in den Kriegsjahren nicht nur als sein Mitarbeiter in der Reichsgetreidekasse, sondern auch zuweilen in Meinungsverschiedenheiten mit ihm in seiner Stellung als preussischer Staatskommissar für Ernährungswesen erfahren, ihn aber gerade dabei schätzen gelernt. Er ist kein bestechlicher Redner. Er wird sich auch niemals als Weltmann, um einen Augenblickserfolg zu erzielen oder seine Gegner zu beschwichtigen, belästigende Versprechungen abgeben lassen. Aber jeder, der ihn hört, hat das Gefühl: der Mann weiß, was er will, er hat ein ganz bestimmtes festes Ziel, von dem er sich nicht so leicht wird abbringen lassen und wenn er darum schwerer kämpfen muß. Das wird ihn nicht hindern, klug wie jeder gute Strateg mit den gegebenen Möglichkeiten, den gegebenen Kräften und gegebenen Widerständen zu rechnen.

Weitere Personalveränderungen in den Reichsämtern.

Sobald die Abzweigung des Reichswirtschaftsamt vom Reichsamt des Innern durchgeführt sein wird, wird der vorläufig zum Unterstaatssekretär ernannte Dr. Schwan der Staatssekretär werden. Ihm sollen dann zwei

Unterstaatssekretäre unterstellt werden, und es verlautet, daß als Unterstaatssekretäre in diesem Reichswirtschaftsamt die bisherigen Ministerialdirektoren Dr. Caspar von der sozialpolitischen Abteilung und Dr. W. Jonquieres von der Verkehrsabteilung in Aussicht genommen sind. Unterstaatssekretär im vereinigten Reichsamt des Innern wird nach dem Auftraden von Dr. Wallat zum Staatssekretär der bisherige Ministerialdirektor Dr. Sewald werden. Der bisherige Leiter der Reichs-Landwirtschaftsstelle, Landrat Dr. Peters, der in dem Ministeriumrat Dr. Arnoldi einen Nachfolger finden wird, ist bekanntlich zur Versorgung des preussischen Staatskommissariats für Volksernährung in Aussicht genommen und wird als Staatskommissar die Stellung eines Unterstaatssekretärs im Kriegsernährungsamt erhalten.

Staatssekretär von Krause wird ebenfalls wenig wie Ministerialdirektor Schiffer aus dem preussischen Landtag ausscheiden. Herr Dr. von Krause wird sein Abgeordnetenmandat weiter ausüben oder sich ebenso wie der Abgeordnete Schiffer zur Neuwahl stellen, falls das Mandat als erledigt gelten sollte.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wie Wolff mit Bezug auf die von verschiedenen Zeitungen gebachte Nachricht erzählt, ist von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Geheimen Zivilkabinetts an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Die italienischen Blätter erhöhen ab 1. September ihre Abonnementspreise um 50 Prozent.

„Secolo“ erfährt aus Athen, Frankreich werde Griechenland ein Darlehen von 100 Millionen Francs gewähren. Nach einer anderen „Secolo“-Meldung ermächtigte die griechische Kammer die Regierung, die Untersuchung gegen die des Hofrats beschuldigten Abgeordneten einzuleiten.

Tabak

1993 zu haben in
Pass Butterhalle Bahnhof-Strasse.

Hört!!! Hört!!!

Radfahrer!

u. Fahrradhändler!
ca. 100000 Nachbestellungen

sind schlagende Beweise über unsere „Original-Spiralfederreifen“ beliebteste und bewährteste Fahrradbestellung in ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen lässt, in einer Minute ohne Werkzeug aufzuspannen

Passend für jedes Rad!!! Ohne Genehmigung darf je-der wieder sein Rad benutzen.
Nur 7,75 Mk. pro Stck. Direkt ab Fabrik gegen Nachnahme

Verlangt kostenlos Prospekt von

„Spirala“, Berlin, Neue Königstr. 10.
1993 Händler und Vertreter überall gesucht. m 5085

Kaninchen-zucht-Verein Kamen.
Sonntag, den 26. August, nachm. 4 Uhr, beim Wirt H. Nagel, Westentor
Versammlung
zwecks Besichtigung des Ausstellungslokales.
Tagesordnung wird dabeilbst bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Mädchen
von 14 Jahren für die Landwirtschaft gesucht.
Zu erl. i. d. Geschäftsstelle der Kamenen Zeit.

Mädchen
nicht unter 18 Jahren, nach Weier (Ruh) gesucht.
Meldungen bei 1906

Gran Pastor Kochs, Kamen.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, zum 1. Nov.

Stelle
zur Erlernung der Küche und des Haus-haltes ohne gegen-seitige Vergütung.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 1977

20 Mark Belohnung
sichere ich demjenigen zu, welcher mir den Täter, der die Kartoffeln von meinem Felde in der Nähe der Stollstraße an der Bechenahn ge-hohlen hat, so angibt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. 2014

Friedrich Grevel, Kamenstr. 12.

Zu verkaufen
Ein noch guterhaltener Flachwagen
zu verkaufen. 2012

Hoffmann, Kamenstr. 11.

Am 24. August 1914
Nr. 1
Der Be
H
W. Große
teilung der ob
Westf
Kronpr
bern staute
Rampfabrikt
Sollebele
weise erreicht
melfeuer, ohn
folgten. Nur
länder einen
Heute, am fr
Feinde, südli
den von ihm
rungenen Ge
wurde zurück
den ergebnis
verloren die
die zerhöffen
Teil der an
wurde gefang
ben versuchte
anschießenden
harten Kämpf
herigen Unio
Donat schel
Deutsch
der Maas f
Walde von
Beaumont in
Tagesstunden
Gegen 5½ h
22. zum 23.
Lassung ein
hatten, führ
ten Angriff
tillerfeuer
demont b
den famen i
aus ihren
Dest
Front
wurde die
Truppen er
bei Brody
die Gefechte
Front
Stellungen
Tal waren
feindlicher
Maas f
Sereth brach
unternehmen
Maas d
Hise nur f
Zu Fl
und südlich
Kämpfe für
Maas wur
hinaus a
ren Verlust
vom D
Der Kon
(W) Die
fischen und
nur an der
mit der H
schlechte Zi
Das feindli
Nachmittags
Heftigkeit i
auf dem H
serem Stel
vorstoß, der
der Straß
brach bluti
Panzerwag
gest. W
in der Ge
erkennbare